

LIMESFORSCHUNGEN IN SERBIEN BIS 1967.

Im einleitenden Teil dieses Referates wird hervorgehoben, dass das Archäologische Institut in Beograd mit den Recognoscierungen in Ostserbien im Jahr 1956 begann und dass es schon 1962 sein erstes Elaborat über die archäologischen Denkmäler dieses Gebietes von Beograd an bis an die bulgarische und rumänische Grenze, sowie Vorschläge zu deren Schutz, ausgearbeitet hatte.

Seit 1959 wurden Sondierungsuntersuchungen in der Umgebung von Negotin, Prahovo und Tekija durchgeführt, ebenso eine kleinere Rettungsausgrabung in Egeta (Brza Palanka). Hier wurde das Heiligtum des Jupiter Dolichenus mit mehreren Marmorskulpturen dieser Gottheit sowie Metallgegenstände (eine tabella ansata mit lateinischer Inschrift) und eine Münze Getas in Milasa geprägt ausgegraben. Eine bedeutendere Sondierungsforschung wurde im Jahre 1963 auf der Lokalität Gradište — Aureus Mons durchgeführt. Wälle eines Kastrums auf einem Plato, 150 x 140 m, sind nur in den Grundlinien aufgedeckt worden. In verschiedenen Tiefen wurden Reste von Fussböden von Häusern festgestellt. Es wurde auch Keramik aus dem älteren Neolithikum (Starčevo) und aus der Eisenzeit gefunden. Keramik aus der Römerzeit ist zahlreicher: importierte mit feiner Faktur und Verzierung neben solcher lokaler Herkunft aus grobem, schlecht gereinigtem Ton. Die Zahl der Funde aus der byzantinischen oder slawischen Zeit ist nur gering.

Im Jahre 1964 wurden wegen der Gefährdung des Terrains durch den Bau der Hydrozentrale von Sip Forschungsarbeiten an mehreren Stellen durchgeführt und zwar auf den Lokalitäten Sip, Karataš, Kladovo, Brza Palanka und Mihajlovac. Im folgenden Jahr wurden Ergänzungsrecognoscierungen am rechten Donauufer durchgeführt und zwei prähistorische Siedlungen ausgegraben: Lepenski Vir und Mrfaja. An den Kastellen Boljetin, Ravni und Čezava wurden Forschungsarbeiten in Angriff genommen.

In den Jahren 1966 und 1967 wurden Ausgrabungen an der Befestigung Hajdučka Vodenica vorgenommen, da das Terrain wegen der Arbeiten am Staudamm unter Wasser gesetzt werden soll. Das Kastell Hajdučka Vodenica hat allem Anscheine nach am Ende des IV. oder Anfang des V. Jahrhunderts aufgehört seinem Zwecke zu dienen. Unweit davon befindet sich eine vorge-schichtliche Siedlung aus der älteren Eisenzeit (V.—II. Jahrh) mit einem Gräberfeld. Auch ein mittelalterliches Gräberfeld wurde ausgegraben (XII. — XIII. Jahrh.).

In Malo Golubinje haben Sondierungsarbeiten nebst genaueren Untersuchungen des umliegenden Gebietes begonnen. An der Mündung der Porečka Reka wurden zu beiden Seiten des Flusses Wälle verfolgt, die das Eindringen des Wassers in die Ebene verhinderten. Auf dem rechten Ufer des Flusses hinter dem Wall, wurde ein grösseres Gebäude ausgegraben (3 Räume, davon 2 mit Ap siden, voraussichtlich Thermen).

Die römische und byzantinische Befestigung in Ravna weist charakteristische Funde des II. — III. Jahrhunderts auf.

An der Befestigung auf dem rechten Ufer des Boljetin-Baches (60 x 70 m) sind vier Bauperioden erkenntlich, deren erste, der Konstruktion der Wälle und Türme und dem beweglichen archäologischen Material nach zu schliessen in den Anfang des I. Jahrhunderts fällt. Der vierten Periode gehört die byzantinische Keramik an.

Saldum ist ein gut erhaltenes römisch-byzantinisches Kastell (43,50 x 31,20 m) mit Ecktürmen, das vom I. Jahrhundert bis zur justinianischen und post-justinianischen Zeit in Gebrauch stand. Eines der grösseren Kastele ist Čezava bei Dobra (150 x 125 m) mit 8 Rundtürmen. Die ersten Grabungsergebnisse haben Wälle aus dem II. Jahrhundert und Erneuerung der Festung im VI. Jahrhundert ergeben.

Auf der Donauinsel Sapaja gegenüber der Befestigung Lederata (Ram) fand man verschiedenartiges Material: römisches, dazisches, byzantinisches, neben türkischem und österreichisch-ungarischem in den jüngsten Schichten.

Ausführlicher dargestellt wird der Fundort Taliatae (bei Donji Milanovac), wo die Autorin selbst die Grabungsarbeiten seit dem Jahre 1958 leitete. In den ersten Jahren (1958, 1960 u 1962) waren das nur Sondierungsgrabungen, doch in den Jahren 1965 u 1966 Arbeiten grösseren Ausmasses.

Das Kastell Veliki Gradac hat eine fast quadratische Form und ist von bedeutender Grösse (134 x 126 m Bild 1). Die erhaltenen Wälle sind aus Stein und Mörtel, 2—3 m stark. Die ältesten Teile sind nur 0,80 — 1 m stark, einfach und ohne Sockel (Bild 2). In einer späteren Phase sind von der inneren Seite Ecktürme angebaut worden (Bild 3). Aus der dritten Phase stammen jüngere, runde Türme, die oberhalb der älteren erbaut sind (Bild 4). Das Kastell hatte ursprünglich an allen vier Seiten Tore. Ausser dem nördlichen wurden in der zweiten Phase die anderen drei zugebant (Bild 5). Bedeutend sind die erhaltenen Rampen für die Wachen, die an den Türmen 5 und 6 gut erhalten sind. Spuren einer gepflasterten Gasse — **via praetoria** — bei dem nördlichen und dem südlichen Tor sind ebenfalls erhalten. Bei dem nördlichen Tor wurden Reste von 6 Gebäuden auf verschiedenen Höhen (Horizonten) entdeckt (**horrea**). Innerhalb des Kastells wurden nur Sondierungen ausgeführt. So wurden mehrere Gebäude mit seichten Fundamenten gefunden und im inneren derselben römisches und dazisches Material.

Neben dem zugemauerten westlichen Tor wurde ein kultisches Gebäude mit einem **Baptisterium** und den Resten eines Turmes ausgegraben. Diese Kirche weist auch mehrere Bauphasen auf. Unterhalb der Kirche in der Richtung West-Ost wurden Reste einer **via decumana** gefunden. Das mittelalterliche Gräberfeld (mit 105 ausgegrabenen Gräbern) gehört ins XII. Jahrhundert.

Das ursprüngliche Kastell ist etwas kleiner als das spätere und ist in der Zeit der ersten Eroberungen im Đerdap—Gebiete erbaut worden, wahrscheinlich um die Mitte des I. Jahrhunderts u. Z.

Die zweite Phase, die die Verstärkung der Wälle und den Bau der inneren Türme umfasst, konnte schon am Ausgang des II. Jahrhunderts beginnen und durch das III. Jahrhundert fort dauern. Die dritte Phase fällt ins justinianische Zeitalter. Die verschiedenen Bauphasen werden auch von anderem beweglichen Material begleitet. Im frühromischen Material wurden auch Münzen aus dem I. Jahrhundert gefunden, doch der bedeutendste Fund ist ein Militärdiplom Vespasians aus dem Jahre 75 (Bild 8 a u. b). Das Diplom wurde dem Soldaten der **coh(ortis) I Raetorum Herae Serapionis f(ilio) Antioc(hia domo)** erteilt. Das Dekret umfasst 10 cohorten in Moesien (später Moesia Superior). Da dieses Diplom den vollen und genauen Namen des zweiten Konsuls aus der ersten Hälfte des Jahres 75 angibt, der bisher unbekannt war, ergänzt es unsere Kenntnisse über die Konsulen. Der Name lautet L. Pasidienus Firmus.

Das spätrömische und frühbyzantinische Material enthält Keramik, nicht-glasierte und glasierte, Amphoren, Glas, Waffen und Werkzeuge und ein frühbyzantinisches Münzdepot, das im Turm No 3 zusammen mit Keramik aus dem VI. Jahrhundert gefunden wurde (Bild 9). Vertreten sind Anastasius, Justinus I., Justinianus I., Justinus II., Tiberius II. und Mauritius, das heisst die Zeitspanne von 498 bis 594/5, aus den Münzstätten Konstantinoplis, Thessalonica, Nicomedia, Cyzicos und Antiochia.

Aus der spätbyzantinischen und der slawischen Periode stammen hauptsächlich Fragmente keramischer Gefässe, Schmuckstücke und gewöhnliche Gebrauchsgegenstände.